

Die Bayerische Landesausstellung 2023/24 „Barock! Bayern und Böhmen“

Interview mit Dr. Richard Loibl vom Haus der bayerischen Geschichte

Ein HKMPodcast

Es ist eine Geschichte von Krise und Wiederaufbau. Am Anfang steht die Tragödie des Dreißigjährigen Krieges. Bayern ist einer der großen Spieler, erkämpft für den Habsburger Kaiser Böhmen und gewinnt die Kurfürstenwürde. Am Altstädter Ring in Prag wütet das kaiserliche Strafgericht. Böhmen muss wieder katholisch werden. Bayern ist über Jahrzehnte Kriegsgebiet und zählt am Ende zu den Verlierern. Nach der Katastrophe geht es um den Wiederaufbau. Seine Form findet er im Barock, in Böhmen wie in Bayern. Für die gemeinsame bayerisch-tschechische Landesausstellung 2023/24 zeichnen das Haus der bayerischen Geschichte und das Nationalmuseum Prag ein opulentes Bild jener Epoche. Kostbare Originalexponate aus Tschechien, Deutschland und dem übrigen Europa machen die Vielfalt und den Reichtum einer großen Leidenschaft sichtbar. Sie zeigen den Glanz ebenso wie die Abgründe, den schönen Schein der Illusion ebenso wie die Bühnenmaschinerie, die alles am Laufen hält. Das barocke Spektakel umfasst schließlich alle Lebensbereiche, bezieht alle Stände mit ein und überwindet nicht nur Landes-, sondern auch Konfessionsgrenzen. „Alles barock!“. Ich habe mich mit Dr. Richard Loibl, dem Chef des Hauses der Bayerischen Geschichte, darüber unterhalten. Licht und Schatten würde ich mal sagen. Einerseits ist der ganze Prunk, wenn ich mir die Bilder anschau, das Barock zu sehen. Und andererseits thematisieren Sie in der Landesausstellung ja auch die nicht immer guten Beziehungen zwischen Bayern und Böhmen, beziehungsweise heutzutage

Bayern und Tschechien. Es geht, glaube ich, los im Dreißigjährigen Krieg.

Dr. Richard Loibl: Ja, es geht im Dreißigjährigen Krieg los. Der Ausgangspunkt, also die Vorgeschichte, ist eigentlich, dass Bayern und Böhmen im Spätmittelalter und auch noch im 16. Jahrhundert engstens verflochten waren durch einen sehr intensiven Handel. Der Kern dieses Handels waren zwei Güter, nämlich Salz und Getreide. Böhmen hat ja keine eigenen Salzvorkommen gehabt und deswegen musste das Salz aus den bayerischen und Salzburger und österreichischen Salinen nach Böhmen verbracht werden. Das ist über Salzach und Inn geschehen, im Passau ist dann um oder ausgeladen worden und über die goldenen Steige nach Prachatitz, Winterberg und Bergreichenstein und dann eben weiter ins Land geliefert worden und zurückgebracht haben die Säumer, das waren ja so Trampelpfade, da hat man also nur mit einem Lastpferd quasi verkehren können, zurückgebracht haben die dann Getreide. Das war die Grundachse eines ganz intensiven Handels, an dem sich viele andere Produkte angeschlossen haben von den böhmischen Gänsfedern, die total beliebt waren zur damaligen Zeit und auch heute noch als das bestmögliche Ausstaffierungsgut für Kopfkissen und so weiter gelten. Und vom Süden her dann die ganz kostbaren Venezianischen Waren, es waren in erster Linie halt die Gewürze von Pfeffer bis zu Safran, Seide und so weiter. Und Tschechien oder Böhmen damals hatte sich das gut leisten können, weil die Böhmen ganz wichtige Silbervorkommen besitzen. Und deswegen sind auch in der Masse sozusagen die ersten, oder wenigstens mit die ersten Taler, also das Hauptzahlungsmittel des späten Mittelalters, in Joachimstal ausgeprägt worden und deswegen heißen die Taler von diesem Joachimstal und das hat sich bis heute gehalten, weil vom Taler leitet sich auch der Dollar ab.

Das hätte ich jetzt dann noch eingeworfen. So viel weiß ich auch.

Ja, also da kann man sich vorstellen, wie wichtig das das Ganze war und das war wirklich ein ganz enges Beziehungsgeflecht. Da muss man auch noch wissen, dass gerade der südböhmische Bereich... dass da natürlich sehr, sehr viele deutschsprachige und deutschstämmige Bevölkerungsanteile unterwegs waren, dass auch in Prag, neben Tschechisch Deutsch, zweite Umgangssprache war, sehr häufig vorgekommen ist, und dass es zwischen den Universitäten, zwischen den Klöstern, also zwischen den Bildungseinrichtungen größte Kontakte gab. Also das erklärt es schon mal, und das muss man also wissen, dass das im Grunde trotz der Grenze ein Einkulturraum war. Und Bewegung der negativen Art kommt in das Ganze, wie die Böhmen 1618 den berühmten Fenstersturz in Prag hatten und dann sich einen König wählen, der nicht, wie schon ein bisschen üblich, Habsburg stammte, sondern die haben sie einen Pfälzer Wittelsbacher geholt, den sogenannten Winterkönig Friedrich, weil der

nur einen Winter quasi geherrscht hat, weil dann eben folgendes eingetreten ist, dass der Habsburger Kaiser, der Ferdinand II., das nicht hingenommen hat. Und der hat gesagt, das Wahlrecht hin oder her, den schmeißen wir wieder raus. Das war für ihn... Relativ leicht gesagt, aber schwer umgesetzt, weil die Habsburger schlecht gewirtschaftet haben und kein gescheites Schlagkräftiges Heer aufstellen konnten. Und da war sich dann der bayerische Kurfürst, also jetzt kommt Bayern ins Spiel, wobei Kurfürst jetzt falsch war, der bayerische Herzog bringt sich ins Spiel, das ist der Maximilian. Das ist... ein kluger Wirtschaftler, muss man sagen, ein Machiavellist, der unbedingt Karriere machen will, sein Herzogtum erweitern will und der unbedingt Kurfürst werden will.

Und wenn ich da kurz reingrätschen darf, während dieser Zeit, da war es aber so, in Prag wütete noch das kaiserliche Strafgericht, habe ich den Presse-Texten entnommen und es ging im Prinzip darum, Böhmen sollte ja auch wieder katholisch werden, oder?

Ja, das ist so mit dem Winterkönig Friedrich, die waren ja calvinistisch, teilweise protestantisch. Seit dem Augsburger Religionsfrieden gilt ja „cuius regio, eius religio“, also der Herrscher bestimmt quasi die Religion, damit bestand massiv die Gefahr, dass sich Böhmen vom Katholizismus abkehrt. Und Böhmen hat sowieso immer schon gewackelt, wenigstens seit Anfang des 15. Jahrhunderts, weil man ja in Böhmen diese sehr schillernde Figur des Jan Hus hatte, der im Grunde eine Reformation vor der Reformation in Böhmen herbeigeführt hat. Und auch diese Bewegung existiert noch. Also das ist brandgefährlich für die Habsburger, dass das Böhmen... sich auch, Sie haben Recht, über die Konfession aus diesem Habsburger Reich herauschält. Und deswegen beauftragt man den bayerischen Herzog, er soll in Böhmen einmarschieren und soll seinen Vetter, das kommt ja noch dazu, der Winterkönig war ja Wittelsbacher auch wie gesagt, ein Vetter von Maximilian, dass er halt diesen vertreibt. Und da kommt es an 1620 zur Schlacht am Weißen Berg, wo tatsächlich die überwiegend bayerischen Truppen, ein bisschen verstärkt von Österreichern, das Heer der Böhmen und der Pfälzer vernichtend schlagen. Dann übergibt quasi dieser Herzog Maximilian, übergibt dem Ferdinand II. wieder die Herrschaft. Und dann kommt es, was Sie vorher angesprochen haben, zu diesem Kulturbruch. So haben wir es auch in der Ausstellung inszeniert, zu einem furchtbaren Strafgericht der Habsburger, in dem weite Teile der böhmischen Führungsschicht enthauptet worden ist, es ist gevierteilt worden, die Bürger sind gehängt worden, Schreiberlinge sind mit der Zunge an irgendwelche Stangen genagelt worden und das war selbst in der damaligen Zeit, da waren wir über solche Maßnahmen eigentlich schon ein bisschen hinausgewachsen, also das war von lange nicht gesehener Brutalität und deswegen hat sich das so stark bei den Böhmen eingegraben und